

„Wir benötigen eine strukturelle Reform“

Aktuelle Eindrücke zur Situation der Kunststoffverarbeitung in Spanien

Obwohl es mit der spanischen Kunststoffverarbeitung seit 2013 wieder deutlich bergauf geht, ist das Defizit in der Handelsbilanz nach wie vor sehr hoch. „Noch immer schließen Betriebe, und die Branche generiert keine Arbeitsplätze“, skizziert Luis Cediell, Geschäftsführer des spanischen Verbandes der Kunststoffindustrie ANAIP, die Situation seiner Branche: „Wir benötigen eine strukturelle Reform in der spanischen Kunststoffverarbeitung.“ K-PROFI fasst Zahlen und Eindrücke einer Informationsreise des ANAIP und der spanischen Außenhandelsorganisation zusammen.

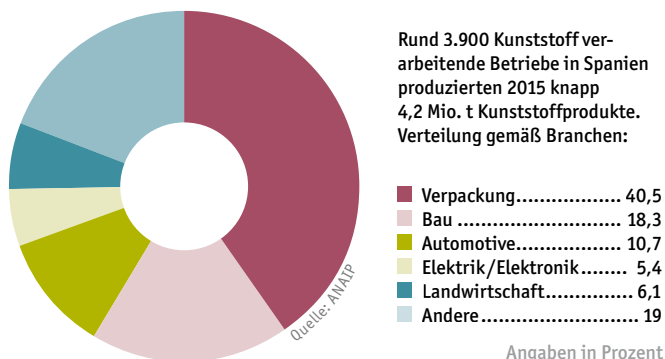
Text: Dipl.-Ing. Gabriele Rzepka, Redakteurin K-PROFI

Verhalten optimistisch trifft die Stimmung am ehesten. Nach Umsatzeinbrüchen von 15 % zwischen 2008 und 2014 und kontinuierlichen Produktionsrückgängen erholt sich die Branche seit 2013 allmählich. 2014 lag der Nettoumsatz bei rund 12,4 Mrd. EUR. 2015 hat das Produktionsvolumen um 7,6 % im Vergleich zum Vorjahr zugelegt, nachdem das Land 2008 fast 12 % und 2009 über 13 % weniger verarbeitete Kunststoffe produziert hat. Bis 2013 hielt der Rück-

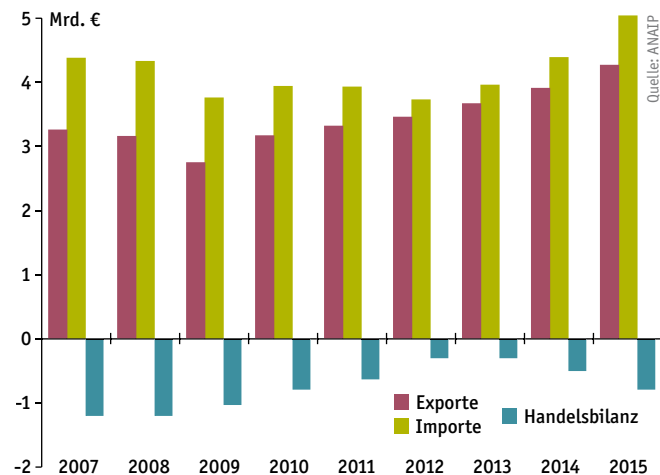
gang jährlich mit rund 4 % an. Seitdem geht es wieder bergauf, auch wenn sich das Wachstum 2016 etwas abgeschwächt hat. Vor allem für die Arbeitskräfte hatte die Entwicklung dramatische Folgen. Zwischen 2007 und 2014 haben die Firmen über 23.000 Arbeitsplätze abgebaut und diese Entwicklung ist noch nicht zu Ende. Einer der Gründe für den Verlust der Arbeitsplätze sind Betriebsschließungen. Von rund 5.300 Betrieben im Jahr 2008 waren es 2016 nur noch knapp 3.900. Die meisten Kunststoffverarbeiter in Spanien sind klein, oft sind es Familienbetriebe. Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl in der kunststoffverarbeitenden Industrie liegt bei 20. Den kleinen Betrieben fehlt häufig die Innovations- und Finanzkraft, um international wettbewerbsfähig zu sein und sich in Krisenzeiten zu behaupten.



Luis Cediell, Geschäftsführer des Verbandes der spanischen Kunststoffindustrie, ANAIP, erklärt: „In der Krise hat sich unsere Industrie neue Märkte erschlossen.“



Angaben in Prozent



Für Cediell ist daher eines unumgänglich: „Wir müssen an Zahlungszielen, Energie, Materialmanagement und Produktionsplanung arbeiten – und zwar im Konsens mit sämtlichen Schlüsselakteuren. Wichtig ist es jetzt, Arbeitsplätze zu schaffen und die Innovationsfähigkeit des Marktes zu steigern.“ Vor der Krise haben die Unternehmen im Wesentlichen für den spanischen Markt produziert. Schmunzelnd erklärt Cediell: „Einen guten Effekt hatte der wirtschaftliche Einbruch in Spanien: unsere Industrie hat sich neue Märkte erschlossen. Diese Märkte wollen die Firmen auch nicht mehr aufgeben.“ Die Exporte steigen, doch gleichzeitig nimmt der pro Kopf-Verbrauch wieder zu – und damit auch das Handelsbilanzdefizit. „Ich wünsche mir, dass wir unser Handelsbilanzdefizit senken und mit innovativen Produkten europäische und internationale Märkte beliefern“, skizziert Cediell seine Vision für die Kunststoffverarbeitende Industrie in Spanien.

Eine Reise zu spanischen Kunststoffverarbeitern und Kunststoffinstituten zeigt, dass auch kleine Betriebe mit guten Ideen punkten, große Unternehmen sich längst internationale Märkte erschlossen haben und die Forschungslandschaft sich nicht verstecken muss.

Export (roter Balken) und Import (grüner Balken) verarbeiteter Kunststoffe von 2007 bis 2015 in Spanien sowie das entstandene Handelsbilanzdefizit pro Jahr.

Plásticos Hidrosolubles: Start-up mit Perspektive

2006 entstand das Unternehmen Plásticos Hidrosolubles in Valencia aus einer Kooperation zwischen Forschungsinstituten und privaten Anteilseignern. Es arbeitet daran, die mechanischen und chemischen Eigenschaften von PVA zugeschnitten auf kundenspezifische Anwendungen zu modifizieren. Die auf PVA-Basis hergestellten Produkte sind wasserlöslich, biologisch abbaubar, nicht toxisch, kompostierbar und besitzen eine hohe Gasbarriere. „Unsere Stärke ist es, PVA so zu modifizieren, dass es genau die Bedürfnisse unseres Kunden trifft. Mit ihnen entwickeln wir die Lösung hinsichtlich mechanischer Festigkeit, Temperaturbeständigkeit, Chemikalienresistenz oder biologischer Abbaubarkeit, die auf die jeweilige Anwendung zugeschnitten sind“, erläutert Geschäftsführerin Elena Moreno die Unternehmensphilosophie.

Inzwischen hält das Unternehmen bereits einige Patente und arbeitet mit Firmen wie der BASF zusammen. Moreno ist mit der Entwicklung zufrieden: „2016 haben wir einen großen Schritt nach vorn gemacht und einen Umsatz von knapp 800.000 EUR erwirtschaftet. Das haben wir in diesem Jahr schon im Mai erreicht. Ich rechne für 2017 mit 1,3 Mio. EUR Umsatz und gehe davon aus, dass wir weiter wachsen werden.“

Plásticos Romero: Fest im Sattel mit Kunststoffbeuteln

Längst etabliert auf dem europäischen Markt ist Plásticos Romero aus Murcia. Mit

300 Mitarbeitern erwirtschaftete das Unternehmen 2016 einen Umsatz von 70 Mio. EUR. Rund 50 % des Umsatzes macht der Kunststoffverarbeiter mit Kunststoffbeuteln für Kaufhäuser und Supermärkte. 80 % der Produktion verkauft das Unternehmen in Spanien, mit 8 % ist Deutschland der zweitgrößte Markt. Die Wirtschaftskrise hat laut Geschäftsführer Javier González Simón keine großen Auswirkungen gehabt: „Bis auf ein Jahr sind wir kontinuierlich gewachsen.“ Allein auf Kunststoffbeutel setzt Simón schon lang nicht mehr, denn es ist klar, dass die EU deren Verbrauch senken will. „Wir haben den Anteil an Folienverpackungen schon jetzt auf 40 % erhöht und arbeiten mit dem Technologiezentrum Aimplas daran, das Recycling unseres Materials zu verbessern.“

Poligal: Mit aktiven Verpackungen auf internationalem Parkett

45 % der Produktion des BOPP- und CPP-Folienherstellers Poligal aus Barcelona gehen in den Export, hauptsächlich nach Europa, aber auch in die USA und Nordafrika. Geschäftsführer Santiago Font umreißt die Marktentwicklung seiner Produkte: „In der Wirtschaftskrise sind viele Brand Owner

Oben: „Wir modifizieren PVA maßgeschneidert nach Kundenwunsch“, erklärt Elena Moreno, Geschäftsführerin von Plásticos Hidrosolubles.

Unten: Javier González Simón, Geschäftsführer Plásticos Romero ist zufrieden: „Bis auf ein Jahr sind wir kontinuierlich gewachsen.“



www.kraussmaffeiberstorf.com

Compoundieren der Zukunft: Der neue Zweischnecken- extruder ZE BluePower mit maximaler Leistung und vergrößertem Volumen

Die Baureihe ZE BluePower bietet Ihnen innovativste Lösungen, speziell und flexibel auf Ihre Compoundieraufgaben zugeschnitten. 30 Prozent mehr Drehmomentdichte bei über 23 Prozent mehr Volumen* beamen die ZE BluePower in eine neue Effizienzklasse durch 30 Prozent mehr Durchsatz* bei geringstem Energieeinsatz.

* Im Vergleich zur Vorgängergeneration gleicher Baugröße

Engineering Value

KraussMaffei
Berstorf

auf günstigere Verpackungen umgestiegen. Das hat sich 2013 wieder umgekehrt, und wie viele andere Unternehmen auch, haben wir unsere Kapazitäten in den letzten drei Jahren verdoppelt. Dadurch sind erhebliche Überkapazitäten entstanden, so dass wir alle mit sehr niedrigen Preisen zu kämpfen haben.“ Als Konsequenz fokussiert sich Poligal inzwischen auch auf aktive Verpackungslösungen, arbeitet an Folien mit hohen Barriereigenschaften und an einer AlOx-Metallisierung für PP.

Molecor: Mit PVC erfolgreich gestartet

Ganz gegen den allgemeinen Trend ist das im Jahr 2006 gegründete Unternehmen Molecor Tecnología aus Madrid auch während der wirtschaftlich schweren Zeiten kontinuierlich gewachsen. Mit einer neuen Technologie ist es dem Betrieb gelungen, Rohre aus orientiertem PVC für Trinkwasserleitungen und Bewässerungssysteme mit Durchmessern von bis zu 800 mm und für Drücke bis zu 25 bar herzustellen. „Zuerst haben wir nur die Maschinen gebaut, 2008 dann aber auch selber mit der Rohrproduktion begonnen. Quasi mitten in der Krise ging es bei uns mit 13 Mitarbeitern los, und heute sind wir 100“, beschreibt Yolanda Martínez del Amo, Abteilungsleiterin Umwelt, die Entwicklung nicht ohne Stolz.

Rund 85 % der Produktion gehen in den Export – weltweit. Das Verfahren hat Molecor patentiert und arbeitet jetzt daran, die Rohre direkt mit den Anschlussverbindungen in einem einzigen Verfahrensschritt herzustellen. „Wie gehen davon aus, dass wir im nächsten Jahr auch damit auf den Markt gehen“, freut sich Martínez del Amo.

Aimplas: Partner für Prozessoptimierung, Material- und Produktentwicklung

Das Technologiezentrum Aimplas aus Valencia führt mit der Kunststoff verarbeitenden Industrie Forschungs- und Entwicklungsprojekte durch, bietet Materialprüfungen und technische Beratung an. Geschäftsführer José A. Costa Mocholí erläutert: „Wir sind ein privates gemeinnütziges Institut. Die Provinzregierung Valencia unterstützt uns, hauptsächlich finanzieren wir uns jedoch über Aufträge und Projekte der Industrie. Überwiegend arbeiten wir für kleine und mittlere Unternehmen, haben aber auch einige große Kunden.“



1

1 Santiago Font, Geschäftsführer Poligal: „Es sind in den letzten Jahren erhebliche Überkapazitäten bei BOPP-Folien entstanden.“



2

2 Yolanda Martínez del Amo, Abteilungsleiterin Umwelt bei Molecor Tecnología: „Mitten in der Krise haben wir begonnen und sind seitdem ständig auf Erfolgskurs.“



4

3 „Wir entwickeln funktionierende Lösungen für die Industrie“, erklärt Susana Aucejo, Leiterin Forschung und Entwicklung bei Itene, selbstbewusst.

4 „Wir arbeiten überwiegend für kleine und mittlere Unternehmen“, berichtet José Costa Mocholí, Geschäftsführer von Aimplas.

5 Ein Mitarbeiter bereitet das Equipment auf den nächsten Arbeitsschritt vor. Bei Aimplas wird Sicherheit groß geschrieben.

6 Wie wirken sich Nanopartikel auf den Menschen aus? Mit moderner Ausstattung untersucht Itene diese Effekte.



5

Das Institut ist mit modernem Equipment ausgestattet und konzentriert sich auf die Entwicklung neuer Materialien, Verbesserung der Verarbeitungsprozesse und Produktentwicklung. Vom Labormaßstab bis hin zur industriellen Produktion begleiten die Mitarbeiter die Projekte. So entstand beispielsweise ein modulares Trinkwasser-transportsystem. Mit Wasser gefüllte Tanks, die über spezielle Reißverschlüsse miteinander verbunden sind, werden von Schiffen durch das Meer beispielsweise in Katastrophengebieten geschleppt, um die Menschen mit Trinkwasser zu versorgen. Mocholí veranschaulicht: „Je nach Bedarf kann der Kunde die benötigte Anzahl an Modulen miteinander verbinden und so flexibel auf die Bedarfe reagieren. Der Trans-

port mit Hilfe der Module ist wesentlich preiswerter als mit großen Tankschiffen und erst recht billiger als der Betrieb von Meerwasserentsalzungsanlagen. Das System haben wir gemeinsam mit fünf Unternehmen entwickelt. Es wird unter anderem von Hilfsorganisationen eingesetzt.“

Itene:
Spezialist für Verpackung,
Transport und Logistik

Das ebenfalls in Valencia beheimatete Forschungszentrum Itene konzentriert sich auf Verpackung, Transport und Logistik. Von der Entwicklung neuer Verpackungslösungen und Materialien bis hin zum finalen Produkttest unter Realbedingungen bedient das Institut seine Kunden. Wie auch Aimplas finanziert es sich im Wesentlichen über Industrieaufträge und erhält ebenfalls Unterstützung durch die Provinzregierung in Valencia. „Die Forschung und Entwicklung macht 86 Prozent unserer Aktivitäten aus“, erklärt Susana Aucejo, Leiterin Forschung und Entwicklung. Seit 2008 hat Itene neun eigene und drei Patente in Kooperation mit Unternehmen entwickelt; neun weitere befinden sich derzeit noch in der Pipeline. Ein Thema der Forschungsbemühungen sind unter anderem aktive Lebensmittelverpackungen für Fleisch oder Früchte, um deren Haltbarkeit zu erhöhen.

Mit Unternehmen arbeitet Itene eng zusammen. So hat es mit Byk Additives and Instruments ein nanoskaliges Additiv auf Basis natürlicher Schichtsilikate für Biopolymere entwickelt. Die Partner konnten die Temperaturresistenz, die mechanischen und Barriereigenschaften von PLA deutlich erhöhen; und das Material hat die Zulassung der FDA für Lebensmittelkontakt. Mit den Arbeitsbedingungen an ihrem Institut ist Aucejo sehr zufrieden: „Von der Material- und Additiventwicklung über die Laborausstattung bis hin zum Testequipment für die finale Verpackungslösung steht alles zur Verfügung. Damit können wir funktionierende Lösungen entwickeln und die Unternehmen kompetent beraten.“

www.anaip.com, www.hidrosoluble.com,
www.plasticosromero.com,
www.poligal.com, www.molecor.com,
www.aimplas.com, www.itene.com



3



6



Energieeffiziente CKT-Granulat-Trocknungsanlage

Kompetenz mit KOCH

Peripherietechnik der Spitzenklasse!



FASTI KOCH
Granulatrockner

Aufsatzrockner für kleine bis mittlere Durchsätze: Intelligente Trocknung mit der ERD Druckluft-Technologie.



GRAVIKO Serie

Gravimetrisch dosieren und wägen, kontrollieren, korrigieren und auswerten in einem Arbeitsgang.



Granulatrockner
Serie EKO

Granulat Trocknung auf höchstem Niveau – mit bis zu **40% Energieeinsparung!**



KEM

Dosier- und Einfärbgerät mit Kammervolumendosierung

Kunststoffverarbeiter aus aller Welt setzen auf die souveräne Technik des **KOCH-TECHNIK-Baukastensystems**.

Werner Koch
Maschinentechnik GmbH
Industriestr. 3
D-75228 Ispringen

Tel. +49 7231 8009-0
info@koch-technik.de



www.koch-technik.com